

Universität Stuttgart Universitätsarchiv



Arbeitsbericht 2011 bis 2012

Universitätsarchiv Stuttgart

10-033-0022

Universität Stuttgart

INTERN

Navigation

- Hauptseite
- Hilfe

Werkzeuge

- Druckversion
- Permanenter Link
- Seite zitieren

10-033-0021	10-033	10-033-0023
-------------	--------	-------------

Universitätsarchiv Stuttgart 10/33 - Technische Hochschule Stuttgart. Personalverzeichnis für das Wintersemester 1920/21 [und Konzept für das Sommersemester 1921]

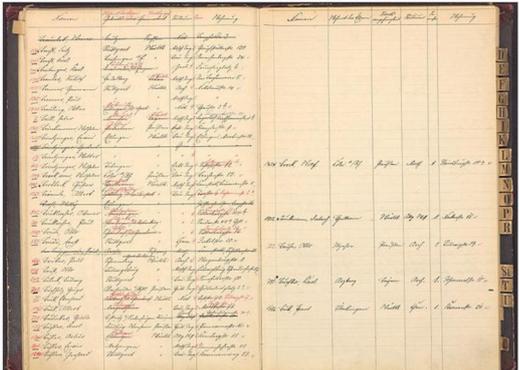
Signatur
Universitätsarchiv Stuttgart 10/33

Buchtitel
Technische Hochschule Stuttgart. Personalverzeichnis für das Wintersemester 1920/21 [und Konzept für das Sommersemester 1921]

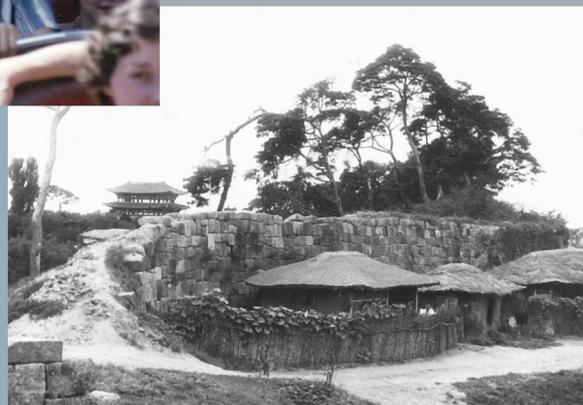
Einordnung in Alphabet
von Braunbek bis Budaker
von Büchler bis Bühler

Suchmöglichkeiten

- Suche nach Zeitraum und Namen bzw. alphabetischer Einordnung
- Stöbern im Bestand



Universitätsarchiv Stuttgart 10/33



Das Universitätsarchiv Stuttgart 2011 und 2012

Der Zugang zum Universitätsarchiv und zu seinen Informationsmöglichkeiten erfolgt in immer größerem Maße über das Internet. So sehr die Archivbenutzer die persönliche Beratung einfordern und erhalten, so sehr erwarten sie aber auch, selbständig umfassend in den Findbüchern und den Datenbanken des Universitätsarchivs online recherchieren zu können. Hierfür müssen die großen und wissenschaftsgeschichtlich wertvollen Aktenbestände im Rahmen von Drittmittelprojekten erschlossen werden.

Eine wichtige Neuerung im IT-Angebot des Archivs ist die Online-Matrikeldatenbank (S. 14). Seit August 2012 können die Archivbenutzer die Studienzeiten ehemaliger Studierender bis zum Jahr 1932 anhand der online publizierten Verzeichnisse und Listen selbst ermitteln.

Das 2008 begonnene, von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Projekt der Verzeichnung der Unterlagen des Otto-Graf-Instituts, konnte Ende März 2012 erfolgreich abgeschlossen werden (S. 16). Im Juli des gleichen Jahres startete ein neues DFG-Projekt: Die Akten der

Materialprüfungsanstalt Stuttgart zur Reaktorsicherheitsforschung aus den 1970er bis 1990er Jahren werden seitdem bis voraussichtlich Anfang 2015 verzeichnet (S.18).

Der vorliegende Bericht soll aber nicht nur die 2011 und 2012 geleisteten Arbeiten vorstellen, sondern auch allen Stellen der Universität, die eine Übergabe ihrer nicht mehr benötigten Unterlagen an das Universitätsarchiv planen, zur Information dienen und darüber hinaus allen Interessierten über die Aufgaben und Zielsetzungen des Universitätsarchivs Auskunft geben.

Norbert Becker



Abbildungen auf der Titelseite:

Screenshot der Matrikeldatenbank des Universitätsarchivs Stuttgart (S. 14),

Foto aus dem Nachlass des Architekturohistorikers Harald Hanson (S. 11):

Exkursion mit Studierenden 1959,

Foto aus dem Nachlass des Geographen Hermann Lautensach (S. 13) von dessen Koreareise 1933:

Landschaft südlich von Seoul.

Fotonachweis: Alle Universitätsarchiv Stuttgart (Becker, Hanson, Lautensach, Körte)

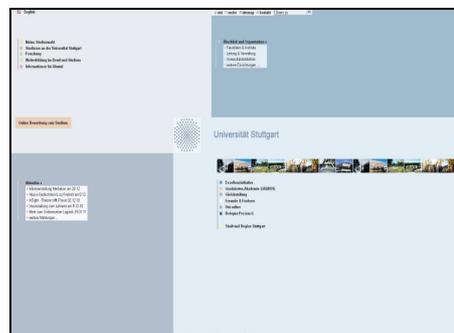
Inhalt

- 3 Das Universitätsarchiv Stuttgart 2011 und 2012
- 6 Aufgaben und Arbeitsziele
- 7 Einrichtung und Ausstattung
- 7 Dokumentation (Ausschnitt- und Schriftenarchiv)



- 8 Übernahme und Erschließung von Unterlagen
- 9 Benutzung
- 10 Beispiele für neue Bestände

- 14 Online-Angebote
www.uni-stuttgart.de/archiv
- 15 Digitales Archiv



- 16 DFG-Projekt Erschließung der Überlieferung des Otto-Graf-Instituts
- 17 DFG-Projekt Erschließung der Akten zur Reaktorsicherheitsforschung der MPA Stuttgart
- 18 Bestandserhaltung

Aufgaben und Arbeitsziele



Das Universitätsarchiv Stuttgart ist ein öffentliches Archiv, das auf der rechtlichen Grundlage des Landesarchivgesetzes Baden-Württemberg arbeitet. Es stellt für die Architektur-, für die Technik- und für die Wissenschaftsgeschichte, aber auch für alle anderen historischen Disziplinen Unterlagen und Informationen aus dem Bereich der Universität Stuttgart bereit und beantwortet diesbezügliche Anfragen. Das Universitätsarchiv ist eine Abteilung der Universitätsbibliothek und mit dieser seit 2012 Teil des neu gegründeten Informations- und Kommunikationszentrums der Universität Stuttgart (IZUS).

Die Aufgaben des Universitätsarchivs bestehen in der Verwahrung, Erhaltung und Erschließung aller Unterlagen mit bleibendem rechtlichen oder historischen Wert, die es von den verschiedenen Stellen der Universität (Organe, Fakultäten, Institute, Einrichtungen, Prüfungsausschüsse, Zentrale Verwaltung) übernimmt. Das Universitätsarchiv macht das so gesammelte Archivgut im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften benutzbar.

Bei Archivgut handelt es sich um Unterlagen, die zur Erfüllung der Aufgaben bei der abgebenden Stelle nicht mehr benötigt werden, wie Akten, Schriftstücke, Geschäftsbücher, Protokolle, Karteien, Listen, Karten, Matrikel, Pläne, Risse, Zeichnungen,

Bilder, Film- und Tonträger jeder Art sowie sonstige Informations- und Datenträger mit maschinenlesbar gespeicherten Informationen oder Programme. Das Universitätsarchiv übernimmt zur Dokumentation der Geschichte der Universität auch Unterlagen von anderen Stellen und Privatpersonen, also Sammlungen oder Nachlässe. Außerdem erfasst und verwahrt es Gegenstände wie Modelle und Geräte, die für die Universitätsgeschichte von Bedeutung sind.

Als öffentliches Archiv dient das Universitätsarchiv der Forschung, der Lehre und dem Studium an der Universität, ihrer Selbstverwaltung sowie darüber hinaus der sonstigen wissenschaftlichen Arbeit und sachlichen Information. Es wirkt an der Erforschung und Vermittlung der Universitätsgeschichte mit.



Einrichtung und Ausstattung

Im Berichtszeitraum waren außer dem Leiter drei Mitarbeiter/innen auf 1 $\frac{3}{4}$ Stellen im Universitätsarchiv tätig (seit Nov. / Dez. 2012 auf 3 Stellen), außerdem ein wissenschaftlicher Mitarbeiter aus Drittmitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) (s. S. 16–17), ein ehrenamtlicher Mitarbeiter und zwei studentische Hilfskräfte.

Außer den von der Universität zur Verfügung gestellten Sachmitteln für Erschließungsprojekte und archivische Verpackungsmaterialien wurden für Restaurierungsmaßnahmen und für Arbeiten zur Bestandserhaltung Drittmittel vom Landesrestaurierungsprogramm Baden-Württemberg gewährt (s. S. 18).

Das Universitätsarchiv verfügt über Magazinräume mit 1.840 Regalmeter Lagerfläche, von der aktuell ca. 1.600 Regalmeter belegt sind. 321 Regalmeter Archivgut der Materialprüfungsanstalt Stuttgart lagern zurzeit noch dort.

Ende 2012 konnte die Ausstattung mit IT-Hardware erneuert werden, um die Umstellung auf Windows7 und die Anbindung an die Cloud-Anwendungen der Universitätsbibliothek zu ermöglichen. Hierbei wurde auch die Zahl der Benutzerarbeitsplätze von bisher drei auf nunmehr vier erhöht.



Dokumentation (Ausschnitt- und Schriftenarchiv)

Das 1950 an der Universitätsbibliothek gegründete Ausschnitt- und Schriftenarchiv, das seit 1995 vom Universitätsarchiv geführt wird, enthält Presseartikel und Druckschriften zu Ereignissen, Personen und Einrichtungen der Universität Stuttgart. Diese Dokumentation ist neben den Archivalien ein unverzichtbares Arbeitsmittel zur Beantwortung von Anfragen zu Themen der Universitätsgeschichte.

Im Berichtszeitraum wurden 4.150 Artikel in der Archivdatenbank erfasst und verschlagwortet. Die Sammlung umfasst aktuell 28.600 Artikel und kleinere Druckschriften, die durch einen Zettelkatalog und seit 1997 durch eine Datenbank mit ca. 72.000 Verschlagwortungen erschlossen sind. Zurzeit ist die Bearbeitung auf dem Stand der eingehenden Artikel.



Übernahme und Erschließung von Unterlagen

Mit Stand vom 24.01.2013 umfasst das Universitätsarchiv Stuttgart 1.923 Regalmeter Archivgut (1 Regalmeter entspricht dem Volumen eines Regalfaches von 1 m Länge, in dem Schriftgut in DIN-A4-Größe eingelagert ist). Den größten Zugang im Berichtszeitraum bildeten die Akten der Materialprüfungsanstalt der Universität Stuttgart (MPA) zur Reaktorsicherheitsforschung aus den 1970er bis 1990er Jahren. Dieser Bestand lagert zurzeit in der MPA, wo er in einem DFG-geförderten Projekt des Universitätsarchivs erschlossen wird (S. 17).

Das Universitätsarchiv hat den zwischenzeitlichen Umzug einiger Institute und Einrichtungen aus den Gebäuden L2 Pfaffenwaldring 27 und L3 Pfaffenwaldring 31 zum Anlass genommen, von dort die archivwürdigen Unterlagen zu übernehmen, darunter Akten des Dekanats für Luft- und Raumfahrttechnik und Geodäsie, der Fachschaft Flurus, der Institute für Raumfahrtsysteme, für Statik und Dynamik der Luft- und Raumfahrtkonstruktionen sowie der Sonderforschungsbereiche 259 und 409.

Das Universitätsarchiv erhielt Unterlagen und Akten aus folgenden Stellen und Fakultäten:

Abgebende Stellen	Anzahl der Aktenablieferungen					
	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Zentrale Verwaltung	7	2	7	5	7	4
Fakultäten/Dekanate	9	12	4	3	2	7
Institute	37	19	13	14	14	14
Zentrale Einrichtungen	4	1	1	1	5	5
Sonderforschungsbereiche	2	-	-	-	3	-
Studentische Gruppen	2	2	1	-	-	2
Nachlässe/Sammlungen	5	6	5	8	14	13
Summe	66	42	31	31	45	45

Nachlässe und Sammlungen stammen aus Privatbesitz. Sie wurden als Geschenke in das Universitätsarchiv aufgenommen.

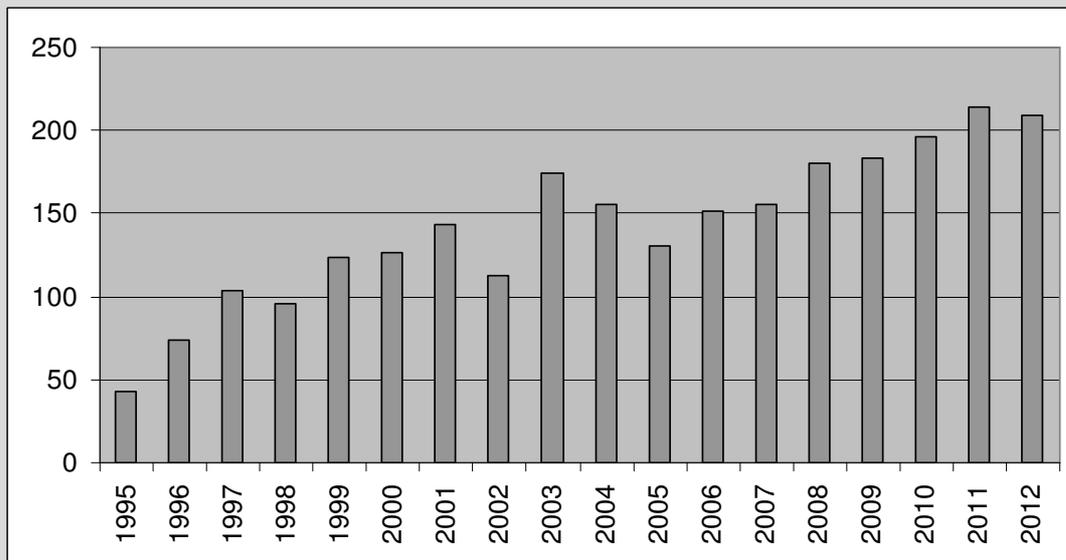
Im Berichtszeitraum wurden die Unterlagen von 24 Beständen bearbeitet, d. h. in der Datenbank erfasst (verzeichnet) und archivisch verpackt.

Benutzung

Wie die Grafik unten zeigt, ist die Zahl der Benutzer des Universitätsarchivs in den 17 Jahren seines Bestehens von 43 im Jahr 1995 bis 214 im Jahr 2011 (209 im Jahr 2012) durchweg kontinuierlich angestiegen. Als Benutzer werden die persönlichen Besucher gewertet, die vor Ort Archivalien einsehen, sowie alle Personen, die

telefonisch, per E-Mail oder Brief eine Anfrage an das Universitätsarchiv richten. Das Kriterium ist die Nutzung von Archivbeständen. Daher werden Personen, die an Führungen teilnehmen oder Studierende, die im Rahmen einer Lehrveranstaltung das Universitätsarchiv besichtigen, nicht als eigentliche Archivbenutzer gezählt.

Anzahl der jährlichen Benutzer des Universitätsarchivs Stuttgart



Die Steigerung der Benutzerzahlen in den Jahren 2003 bis 2004 ist auf historische Arbeiten im Rahmen des Universitätsjubiläums 2004 zurückzuführen. Der kontinuierliche Anstieg von 1995 bis 2011/12 hat verschiedene Ursachen, von denen hier nur zwei genannt sein sollen: Die Zahl der Archivbestände nimmt kontinuierlich zu, was neue historische Forschungsarbeiten ermöglicht.

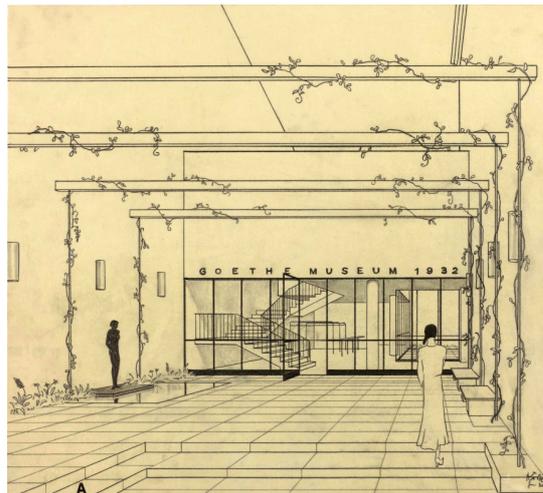
Mit den Online-Findmitteln ist zudem die Sichtbarkeit des Archivs und seiner Bestände gestiegen.

Mit einer durchschnittlichen Betreuungszeit von ca. zwei Arbeitsstunden pro Archivbesucher oder Anfrage (ermittelt im Jahr 2001) hat die Benutzerberatung einen hohen Stellenwert in der Arbeit des Universitätsarchivs.

Beispiele für neue Bestände



Walter Körte (1893 – 1972)



Volksschule in Frankfurt/Main 1928/29 und
Entwurf für das Goethemuseum Frankfurt/Main 1932
Universitätsarchiv Stuttgart SN60/45 u. 49

Nachlass Walter Körte

Im Sommer 2011 erhielt das Universitätsarchiv die Möglichkeit, zahlreiche Dokumente aus dem Nachlass des Architekten Walter Körte als Kopien und hochwertige Scans in seine Sammlungen aufzunehmen.

Walter Körte hatte in Berlin und Stuttgart Architektur studiert, war von 1920 bis 1924 im Büro des Stuttgarter Professors Paul Bonatz tätig gewesen und hatte anschließend als städtischer Baurat in Frankfurt am Main dort zahlreiche Bauten realisieren können. Unter dem Einfluss von Paul Bonatz kam Körte 1930 als Dozent für Entwerfen an die Technische Hochschule Stuttgart zurück, wo er 1931 zum a.o. Professor ernannt wurde.

Schon seine Antrittsvorlesung, die dem internationalen Stil in einer modernen Welt gewidmet war, führte zu heftigen Anfeindungen. Schließlich sah Körte sich 1934 gezwungen, sein Amt aufgrund des Boykotts seiner Lehrveranstaltungen durch die nationalsozialistischen Studierenden niederzulegen.

Der Nachlass enthält zahlreiche Pläne und Fotos von Bauten und Entwürfen Körtes, aber auch Fotos von Arbeiten seiner Studierenden aus der Stuttgarter Zeit. Die Korrespondenzen geben zudem einen guten Einblick in die Bedingungen und die personalen Netzwerke während des Wiederaufbaus nach dem Zweiten Weltkrieg.

Nachlass Harald Hanson

Harald Hanson war von 1938 bis 1968 Ordinarius für Baugeschichte und Bauaufnahme an der Technischen Hochschule Stuttgart. Durch Vermittlung des Instituts für Architekturgeschichte, das 2011 sein 100-jähriges Jubiläum feierte, konnte das Universitätsarchiv den umfangreichen Nachlass Hansons übernehmen.

Harald Hanson hatte in Hannover und Stuttgart Architektur studiert und war bis zu seiner Berufung an verschiedenen Orten als Regierungsbaumeister im preußischen Staatsdienst tätig. Von 1932 bis 1934 arbeitete Hanson für das Archäologische Reichsinstitut u.a. bei Ausgrabungen in der Türkei (Pergamon).

Teil des Nachlasses ist eine sehr große Dia- und Fotosammlung zur Architekturgeschichte von der Antike bis zum 19. Jahrhundert, die ca. 9.100 Dias und 2.700 Fotos (nach Orten abgelegt) umfasst. Hanson war ein ausgezeichneter Fotograf, der seine Bilder in Vorlesungen und Prüfungen einsetzte. Darüber hinaus finden sich zahlreiche Pläne und Entwürfe sowie Manuskripte, die seine bisher wenig beachteten Tätigkeiten als Architekt und Publizist zeigen.

*Aus der Fotosammlung Hansons:
Italienexkursion mit Studierenden 1950;
Große Moschee aus dem 9. Jh. in Kairouan /
Tunesien; Palmblattkapitell um 200 vom
Burgberg in Pergamon.
Universitätsarchiv Stuttgart SN64/184 u. 185*



Harald Hanson (1900- 1986)





Akten der FaVeVe

Ende Juni 2012 erhielt das Universitätsarchiv von der Fachschaftsvertreter/innenversammlung bzw. vom AstA nicht mehr benötigte Unterlagen aus dem Fachschaftsbüro „Blaues Nilpferd“ in Vaihingen. Die größte Aktengruppe bildeten Ordner mit der Aufschrift „HOPO“, die Unterlagen zur Hochschulpolitik aus den 1980er bis 1990er Jahren enthielten.

Daneben ist die Tätigkeit der Arbeitskreise gut dokumentiert oder auch die Arbeit der Studentenvertreter im Senat und den Senatsausschüssen. Zahlreich waren aber auch studentische Zeitschriften und Publikationen vorhanden, aus den 1980er Jahren zum Beispiel „Koi Zeit“, „Anders“, „Chaos“ und „Trotzdem“.

Stuttgarter Studentenzeitungen:
 1960er Jahre: „informationen für
 dozenten und studenten...“;
 1980er Jahre: „Anders“,
 „Trotzdem“, „Koi Zeit“, „Chaos“;
 1970er Jahre: „rotes rössle“;
 1950er Jahre: „fidibus“;
 1960er Jahre: „studentenzeitschrift
 th stuttgart“

Nachlass Hermann Lautensach

Im Sommer 2012 übernahm das Universitätsarchiv den schriftlichen Nachlass des Stuttgarter Geographen Hermann Lautensach.

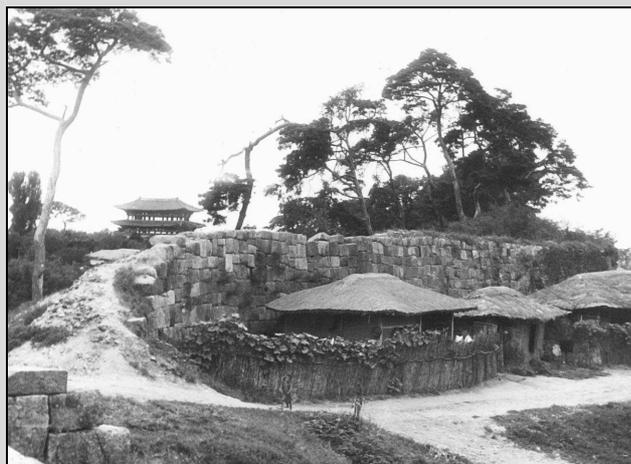
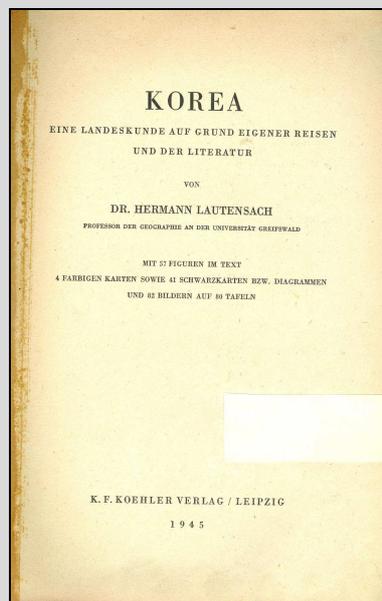
Trotz ausgezeichneten wissenschaftlicher Arbeiten konnte Lautensach, der in Göttingen, Freiburg und Berlin studiert hatte, nicht die gewünschte wissenschaftliche Laufbahn einschlagen. Nach dem Ersten Weltkrieg arbeitete er zunächst als Gymnasiallehrer, gab aber diese sichere Beamtenstelle 1927 auf, um Forschungsreisen nach Portugal und Korea zu unternehmen und sich in Gießen zu habilitieren. Erst 1934, mit Ende Vierzig, wurde Lautensach in Braunschweig Professor, 1936 o. Prof. in Greifswald. Nach der Übersiedlung von der sowjetischen in die amerikanische Besatzungszone erhielt er 1947 schließlich den Ruf an die Technische Hochschule Stuttgart, wo er das Geographische Institut aufbaute und 1954 emeritiert wurde.

Zentral für sein wissenschaftliches Wirken wurde Lautensachs Lehre vom geographischen Formenwandel, der die regelhafte Entwicklung von Landschaften oder Landschaftstypen bis hin zu individuellen Ländern beschrieb.

Der Nachlass enthält viele Dokumente zur beruflichen Laufbahn, einige Korrespondenzen, die Bücher und Publikationen Lautensachs sowie eine große Zahl an Fotos, Fotonegativen und Dias - aufgenommen auf seinen zahlreichen Reisen.



Hermann Lautensach (1886 – 1971)



Zwei Standardwerke zur Länderkunde: „Korea“ (1945) und „Die Iberische Halbinsel“ (1964). Hier die Titelblätter der beiden Handexemplare Lautensachs. Unten: Landschaft südlich von Seoul, aufgenommen von H. Lautensach 1933.

Online-Angebote

www.uni-stuttgart.de/archiv

Die Online-Matrikel, ein großes IT-Projekt des Universitätsarchivs, konnte Ende August 2012 für die Benutzung freigegeben werden.

Etwa ein Fünftel aller Anfragen, die an das Universitätsarchiv gerichtet werden, betrifft die Studienzeiten ehemaliger Studierender. Unter den wenigen Akten der Technischen Hochschule Stuttgart, die sich aus der Zeit vor

anwendungen weiterentwickelten Semantic MediaWiki durch die Fa. archivum verfügbar gemacht und auf der Internetseite des Universitätsarchivs online gestellt. Es ist nun möglich, die Studentenverzeichnisse online zu durchblättern, vor allem aber gezielt die Seiten zu ermitteln, auf denen der gesuchte Name geführt wird:

<http://archiv.uni-stuttgart.de/UAMatrikel/>



The screenshot shows the website interface for the University of Stuttgart archive. At the top, there is a header with the logo and the text 'Universitätsarchiv Stuttgart' and '10-002-0014'. Below the header, there is a navigation menu with options like 'Hauptseite', 'Hilfe', 'Druckversion', 'Permanenter Link', and 'Seite zitieren'. The main content area displays the title 'Universitätsarchiv Stuttgart 10/2 - Königliche Technische Hochschule Stuttgart. Liste der Studierenden vom Sommersemester 1901'. Below the title, there is a search bar and a list of search options: 'Suche nach Zeitraum und Namen bzw. alphabetischer Einordnung' and 'Stöbern im Bestand'. On the right side, there is a preview of a handwritten student list from the summer semester 1901, showing columns for names, matriculation numbers, and other details.

Seite aus der Online-Matrikel: 93 Verzeichnisse von Studierenden zwischen 1897 und 1932 sind seit August 2012 im Internet verfügbar.

dem Zweiten Weltkrieg erhalten haben, sind 93 nach Semestern geführte Studentenverzeichnisse für den Zeitraum vom Wintersemester 1897/98 bis zum Wintersemester 1931/32, aus denen die Studienzeiten zeitaufwändig ermittelt werden können. Diese Verzeichnisse wurden in digitalisierter Form – rund 9.000 Images – in einem für Archiv-

Das neue Layout der Internetseiten des Universitätsarchivs (OpenCMS) wurde im Dezember 2011 freigeschaltet.

Aktuell sind außer der Beständeübersicht 53 Onlinefindbücher im WWW einsehbar. Die hierdurch erschlossene Aktenmenge von 247 Regalmetern entspricht einem Anteil von etwa 13% der Archivalien im Universitätsarchiv. Die Online-Beständeübersicht wurde zuletzt am 08. 10. 2012 aktualisiert.

Digitales Archiv

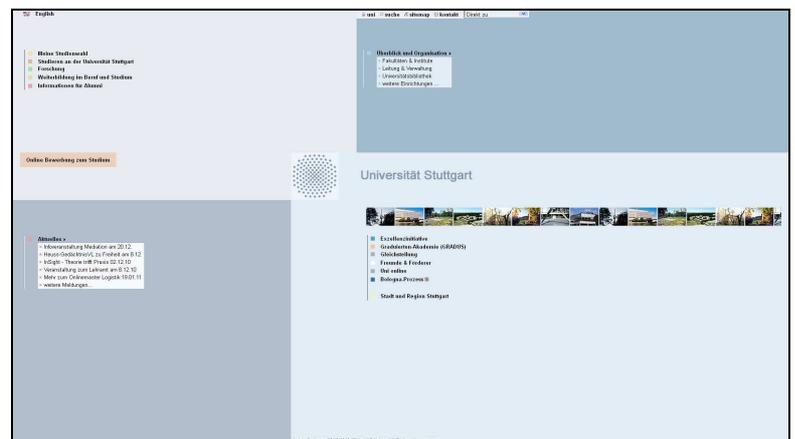
Im Berichtszeitraum ist die Anzahl der Übernahmen digitaler Unterlagen deutlich angestiegen. Immer öfter erhält das Universitätsarchiv Dateien u.a. von Jahres- und Forschungsberichten, Korrespondenzen, Vorlesungsfolien, Publikationen, Vorträgen und Vorlesungsskripten, die früher in Papierform archiviert wurden, heute aber in der Regel nur in digitaler Form vorhanden sind. Ein prägnantes Beispiel für ein Dokument, das nicht mehr in Papierform existiert, ist das Vorlesungsverzeichnis. Seit dem Wintersemester 2012/13 ist es nur noch online verfügbar. Damit es aber auch in Zukunft noch für die Wissenschaftsgeschichte oder für Rechtsnachweise verfügbar ist, wird es im Universitätsarchiv als PDF-Datei archiviert.

Die Arbeit des Archivs ändert sich mit der Zunahme der Zahl von sog. „born-digital“ Dokumenten. Der Inhalt von Aktenschränken mit älteren Papierunterlagen ist vor Vernichtung sicherer, als Dateien auf Festplatten und Servern, die schneller einer individuellen Entscheidung zum Löschen anheim fallen können. Wir müssen daher - anders als früher - zeitnah an der Entstehung der Dokumente diese aktiv einwerben, um größere Verluste in der Überlieferung zu vermeiden.

Ein erster Schritt für den Aufbau des digitalen Archivs ist die sichere Speicherung der Daten in ihrem ursprünglichen Format. Die für ein digitales Archiv wesentliche Migration der Daten in Langzeitformate, die Erstellung von Metadaten und die Einrichtung

einer Benutzerschnittstelle sind die zukünftigen, langfristigen und neuen Aufgaben in diesem Arbeitsbereich.

Eine wichtige Aufgabe des Universitätsarchivs ist auch die Erstellung von Kopien („Harvesting“) der Web-Seiten der Universität und ihrer Einrichtungen in Formaten der Langzeitarchivierung. Immer mehr Informationen, die noch vor Jahren in gedruckter Form verbreitet wurden, finden sich nun nicht mehr



Homepage der Universität Stuttgart v. 3. 12. 2010
als digitale Kopie des Universitätsarchivs

in Papierform, sondern sind nur auf den Internet-Seiten der Institute und Einrichtungen vorhanden. Allerdings nur, solange sie aktuell sind. Wer sich in Zukunft über die vormalige Tätigkeit von Instituten und Einrichtungen informieren möchte, benötigt dann die alten Versionen der Web-Seiten. Die Notwendigkeit, aber auch die Schwierigkeit, den Internetauftritt der Universität zu archivieren, ersieht man allein aus der geschätzten Datenmenge von mehr als 300.000 zu kopierenden html- und pdf-Dokumenten.

DFG-Projekt Erschließung der Überlieferung des Otto-Graf-Instituts

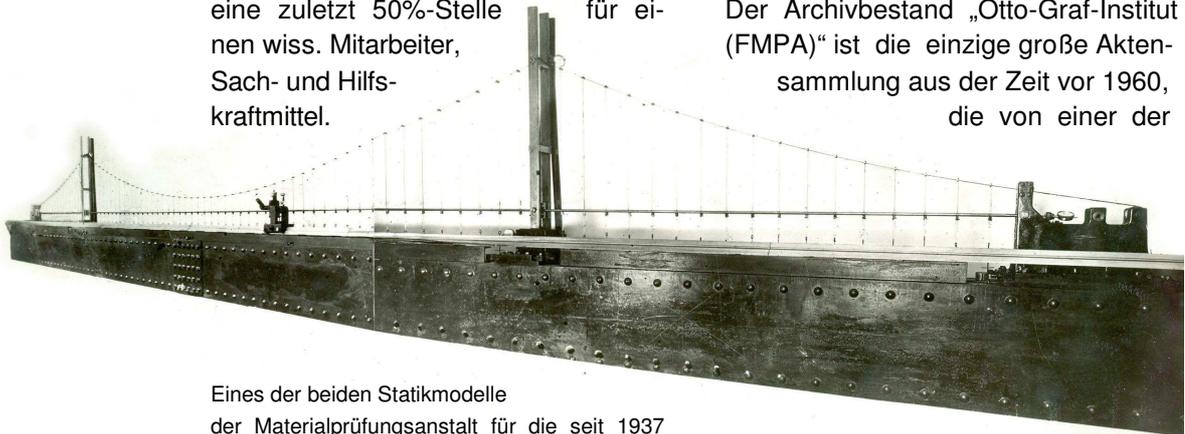
Deutsche
Forschungsgemeinschaft

DFG

Im Jahr 2008 bewilligte die Deutsche Forschungsgemeinschaft einen Förderantrag des Universitätsarchivs zur Erschließung der Überlieferung des Otto-Graf-Instituts (heute Materialprüfungsanstalt Universität Stuttgart). Die DFG förderte im Programm LIS (Wissenschaftliche Literaturversorgungs- und Informationssysteme) von Juni 2008 bis Mitte August 2011 die Erschließung des fast 270 Regalmeter umfassenden Archivbestands durch eine zuletzt 50%-Stelle für einen wiss. Mitarbeiter, Sach- und Hilfskraftmittel.

Ende März 2012 konnte das Verzeichnungsprojekt nun erfolgreich abgeschlossen werden. In zwei Online-Findbüchern werden die Metadaten von 3.678 Archivalien präsentiert und sind im Internet recherchierbar. Neben einer systematischen Ordnung der Akten und Unterlagen wurden 7.060 Schlagwörter vergeben, anhand derer die Archivnutzer die für sie relevanten Akten ermitteln können.

Der Archivbestand „Otto-Graf-Institut (FMPA)“ ist die einzige große Akten-sammlung aus der Zeit vor 1960, die von einer der



Eines der beiden Statikmodelle der Materialprüfungsanstalt für die seit 1937 geplante aber nicht realisierte Elbehochbrücke für die Autobahn bei Hamburg. Diese Modellbrücke im Maßstab 1:125 wurde für Statikuntersuchungen eingesetzt. Im nun verzeichneten Bestand finden sich außer den Fotos der wichtigsten Brückenmodelle vor allem die Prüfberichte und die großformatigen Blätter mit den Messergebnissen.

Universitätsarchiv Stuttgart 33/1/1242

14 wissenschaftlich arbeitenden Materialprüfungsanstalten im deutschsprachigen Raum erhalten ist. Er enthält Unterlagen zahlreicher sonst nicht überlieferter Arbeitsgruppen und Gremien und dokumentiert neben vielen anderen die Entwicklungen im Betonstraßenbau, im Brückenbau, im Spannbetonbau, in der Modellstatik und im Holzbau von der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts bis in die 1960er Jahre.

www.uni-stuttgart.de/archiv/projekte

DFG-Projekt Erschließung der Akten zur Reaktorsicherheitsforschung der MPA Stuttgart

Am 1. Juli 2012 begann ein weiteres großes Erschließungsprojekt des Universitätsarchivs: Die Deutsche Forschungsgemeinschaft fördert bis Anfang 2015 mit einer 67%-Stelle eines wissenschaftlichen Mitarbeiters die Erschließung der Forschungsunterlagen der Materialprüfungsanstalt Stuttgart zur Reaktorsicherheit (u.a. des Forschungsprogramms Komponenten-sicherheit – FKS – von 1977 bis 1997).

Im Rahmen der Forschung zur Sicherheit von Leichtwasserreaktoren nahm die MPA als durchführende und als koordinierende Stelle eine zentrale Position in der Reaktorsicherheitsforschung der Bundesrepublik ein. So wurde hier im Rahmen des FKS auch das „Basissicherheitskonzept“ entwickelt, das den Ausschluss katastrophaler Brüche des Reaktordruckbe-

hälters und der anderen druckführenden Komponenten (Rohrleitungen) sicherstellen soll.

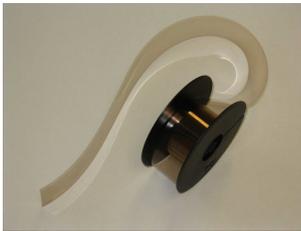
Aus dem Aktenbestand wird man nach der Erschließung Informationen gewinnen können zu Themen der Reaktorentwicklung und Reaktorsicherheit: internationale Kooperationen; wirtschaftliche, technische, politische und mentale (Ingenieure) Bedingungen von technischen Lösungen; technische Fehlentwicklungen; Kooperation und Netzwerke zwischen Verwaltung/Politik, Energiewirtschaft, Wirtschaftsverbänden und wissenschaftlichen Einrichtungen; Durchsetzung von Forschungs- und Entwicklungsstrategien im Bereich der Kerntechnik.

www.uni-stuttgart.de/archiv/projekte

Deutsche
Forschungsgemeinschaft

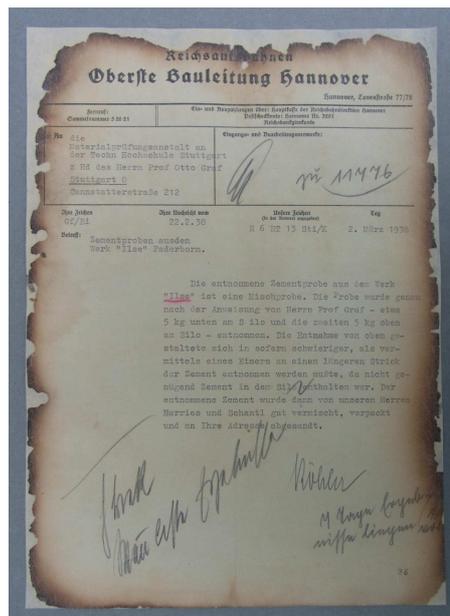
DFG

Bestandserhaltung



Das Landesrestaurierungsprogramm Baden-Württemberg - koordiniert durch das Institut für Erhaltung von Archiv- und Bibliotheksgut - ermöglicht es, wichtige und in ihrem Fortbestand gefährdete Archivalien zu restaurieren oder zu verfilmen, um die Originale dauerhaft zu erhalten und vor möglichen Schäden bei der Benutzung zu schützen. In den Jahren 2011 und 2012 erhielt das Universitätsarchiv aus dem Landesrestaurierungsprogramm jeweils 3.000,- € für Maßnahmen der archivgerechten Lagerung und Restaurierungsarbeiten.

Besonders hervorzuheben ist die Restaurierung von brandgeschädigten Akten des Instituts für die Materialprüfungen im Bauwesen (heute: MPA). Vermutlich waren diese 1944 bei Bombenangriffen ins Feuer geraten. Die Ränder waren stark verkohlt, die Innenteile der Papierstöbe blieben jedoch weitgehend verschont und lesbar. Im Institut für Erhaltung von Archiv- und Bibliotheksgut des Landesarchivs wurden die Papiere gewässert, Seiten mit ausblutenden Farben in einem Fixierbad behandelt und dann die Blattränder durch Anfasern mit Papiermasse ergänzt.



Seite einer brandgeschädigten Akte der MPA, die 2012 durch das Institut Für Erhaltung von Archiv- und Bibliotheksgut des Landesarchivs Baden-Württemberg restauriert wurde.

Im Universitätsarchiv finden sich zahlreiche audiovisuelle Medien: Tonbänder, Ton- und Videokassetten unterschiedlicher Fabrikate. Es handelt sich um Mitschnitte von Zeitzeugeninterviews seit den 1990er Jahren, um Reden der Rektoren und anderer Persönlichkeiten seit den 1960er Jahren, um Filme über Institute und Forschungsprojekte mit Schwerpunkt seit den 1980er Jahren und um Aufzeichnungen zu vielen anderen Themen. Um in Zukunft eine Nutzung zu ermöglichen – insbesondere VHS-Kassetten haben keine lange Lebenserwartung – wurde im Berichtszeitraum mit Unterstützung durch eine Projektarbeit des Studiengangs „Konservierung Neuer Medien und Digitaler Information“ an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart ein Konzept für die Erhaltung der audiovisuellen Medien des Universitätsarchivs erarbeitet. Danach konnten alle bisher im Universitätsarchiv gesammelten analogen Film- und Tonträger durch einen externen Anbieter und die Abteilung Audiovisuelles Archivgut des Hauptstaatsarchivs in digitale Formate umkopiert werden.